

Bekanntmachung.
Die festgestellte Hundesteuerliste liegt vom 1. d. Mts. vierwöchentlich in der Kämmereikasse öffentlich aus.
Baruth, den 12. Okt. 1926.
Der Magistrat.

Günstiges Angebot

Feinste gesunde
Dauerzwiebel
2 Pfund 15 Pfg., bei größeren Posten billiger.

Otto Schulze

Am Sonnabend, d. 16. Okt. 1926, verkaufe von 12 Uhr ab **frisches Schweinefleisch** und ff. Würst je Pfund Mk. 1,20
Richard Richter
Schützenstraße 14

Kaufe laufend
Kartoffeln
Heu
Stroh
gegen Kasse
F.W. Willert
Berlin S.W. 61
Dorfstr. 14, Tel. Gajenheide 768

Wiegekarten
für Centesimalwagen, in jeder Ausführung, auch mit anhängendem Blatt, liefert preiswert und schnell
Buchdruckerei J. Särchen

Windjacken
aus prima Stoffen, auch gummiert.
Regenmäntel
Emil Huck

Zahnpraxis W. Knoefeldt

Zahnersatz mit und ohne Gaumenplatte, sowie Umarbeitungen // Reparaturen
Stiftzähne - Goldkronen
Plomben in jeder Ausführung
Sprechstunden täglich 9 bis 6

Billiger als jede Konkurrenz

Treffen am Sonntag, den 17. Oktober früh mit einem großen Transport ostpreussischer hochtragender und feischmilchender
Rühe und Färsen
(Jungvieh, Färsen u. Bullen)
in Neuhoß (Kreis Teltow) ein und stellen dieselben preiswert zum Verkauf
Heidler, Viehgeschäft, Neuhoß (Kreis Teltow)
Fernsprecher: Wünsdorf Nr. 7
Günstige Zahlungsbedingungen

Pelzvertrieb!!

Eilt! Halb umsonst! Eilt!
Rasam sofort einzukaufen, später erheblich teurer.
Pelzjagen 10, Färsche 18, Pelzputzen, Pelztragen 8, echte Herzkrautvatten 15, Wolfshakate 28, Dopsiumgarmenten, Stunke, Kreuzfüße, Schaltragen, Damenpelzmäntel und Zaden laufend billig.
Berlin, Kottbusser Damm 2, neben Sandorf.

Die Verlobung ihrer Tochter
Frida mit dem Kaufmann **Hugo Daniel**
zeigen ergebenst an

J. Heymann u. Frau
Margarete, geb. Hopp

Baruth (Mark), Oktober 1926.

Frida Heymann
Hugo Daniel
Verlobte

Baruth

Berlin

..herzerfreuend



Durch unsere einzig facherfahrene Verarbeitung auserwählter Frucht wird im „echten Kathreiner“ die natürliche Urkraft des Malzes voll erschlossen.
Fördern Sie Ihr Wohlbefinden. Trinken Sie täglich den „echten Kathreiner“.

Ein Pfundpaket kostet nur 50 Pfennig.

NÄHMASCHINEN



Reparaturen
preiswert, sachgemäß u. schnell
In dringenden Fällen Fertigstellung **innerhalb 24 Stunden**
Auf Wunsch Abholung u. Lieferung

SINGER NÄHMASCHINEN
AKTIENGESELLSCHAFT

Ludenwalde, Breitestraße 28.

Der obererschlesische
Wanderer

Verlag: Gleiwitz, Begründet 1828



Bei weitem verbreitetste Tageszeitung Oberschlesiens
Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Fahrräder

werden neu emailliert und vernickelt bei billigster Preisberechnung!

Max Bergmann

Schlossermeister
Baruth (Mark)

Telefon 44

Telefon 44

Kreis kalender für 1927

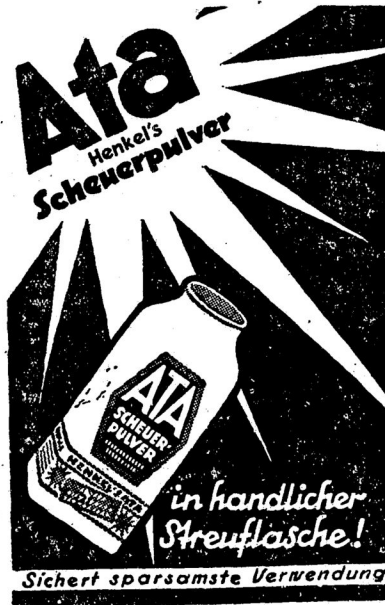
Der neue Kreis kalender erscheint am 15. Oktober. Er bringt zahlreiche heimtliche Artikel mit vielem Witzschmuck. Ferner enthält er das übliche Kalendarium, ein Märkteverzeichnis, einen umfangreichen amtlichen Teil und einen Wand kalender. // Bestellungen können bei sämtlichen Buchhandlungen im Kreise, sowie direkt beim Kreis ausschuss in Jüterbog aufgegeben werden

Umfang: 112 Seiten // Preis: 80 Pfennige

Allen Einwohnern von Stadt und Land wird empfohlen, den Kreis kalender zu kaufen

Der Kreis kalender für 1927 ist vorrätig in der

Buchdruckerei J. Särchen



Sichert sparsamste Verwendung

Radeland

Am Sonntag, den 17. Oktober 1926

Kirmesfeier

ff. Gänsebraten
Es laden freundlichst ein

Die Musikleitung Max Schulze

Papltitz

Am Sonntag, den 17. Oktober, findet

Kirmesfeier

statt. — Anfang 2 Uhr.

Es laden freundlichst ein

Die Jugend Der Wirt

Karl Emmermacher

Nachf. PAUL HASE

in JÜTERBOG

Am Neumarktor — Telefon 299
bietet zu

Winterpreisen

und weitgehendsten Zahlungerleichterungen an:

N.S.U. Kraftwagen
Motorräder

Zündapp-Motorräder

Ferner empfehle meine Reparatur-Werkstatt bei allen vorkommenden Fällen.

Amtl. Fahrlehrer
für alle Klassen

Akkumulatoren-
Ladestation

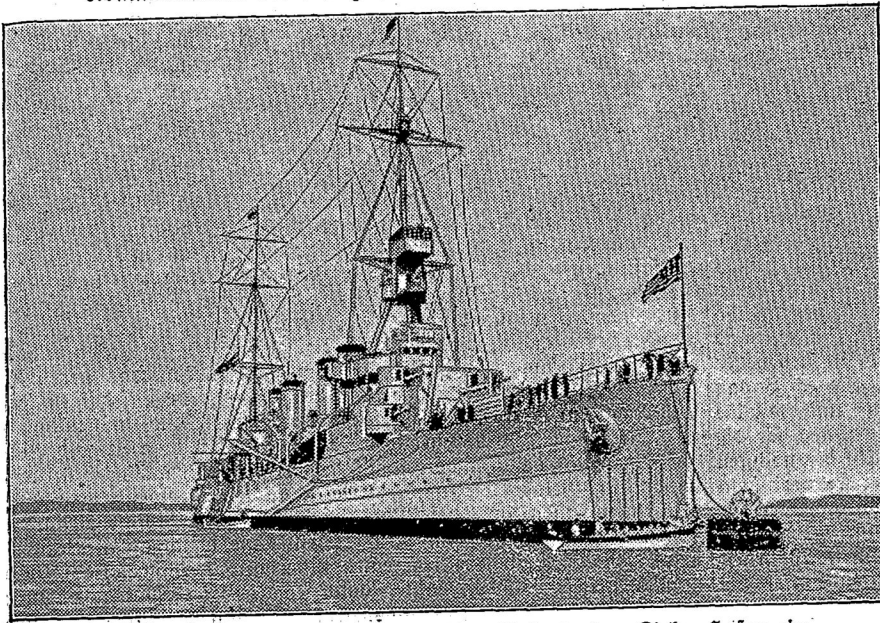
Der Familien-Freund

Illustrierte Unterhaltungsbeilage
des „Baruther Anzeiger“.

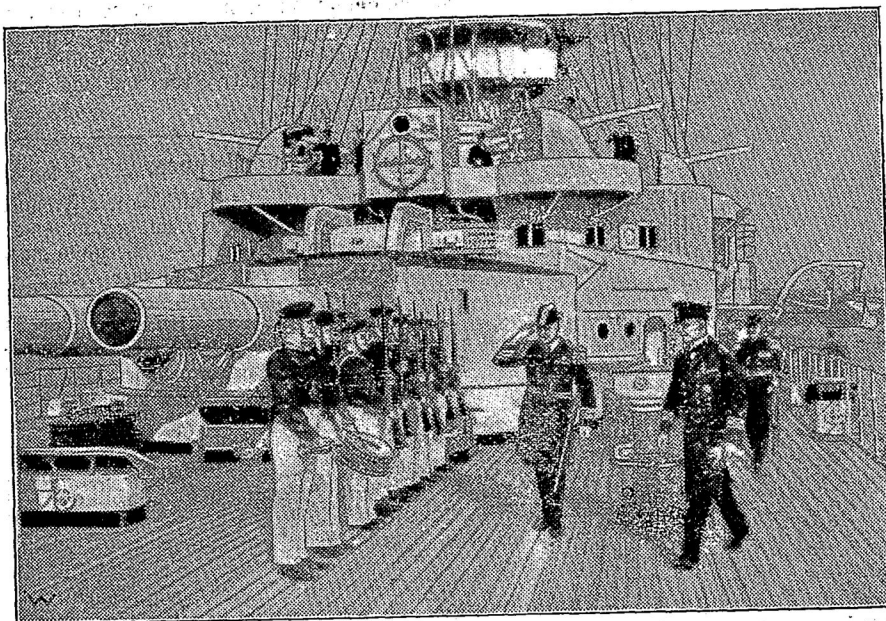
Nummer 40. — 1926.

Amerikanischer Flottenbesuch in Kiel.

Der amerikanische Kreuzer „Memphis“ hat dem Kieler Hafen einen Besuch abgestattet. Nach dem üblichen Salutwechsel erfolgte der Austausch von Besuchen zwischen dem Kommandanten des Kreuzers und den Kieler höheren Marinestellen.



Der amerikanische Kreuzer „Memphis“ läuft in den Kieler Hafen ein.



Der amerikanische Vizeadmiral Roger Welles begrüßt die Wache beim Besuch des deutschen Linien Schiffes „Elfa“. Rechts der Kommandant der „Elfa“, Kapitän zur See Bruker.

König und Schuhflicker.

Nach der Einnahme von Schweidnitz am 9. Dezember 1762 eilte Friedrich der Große in großen Tagemärschen nach dem Sächsischen Erzgebirge. Als er gleich bei seiner Ankunft eine Musterung seiner Regimenter vornahm und an einer Front entlangschritt, sah er, daß ein alter Fahnen Schmied ihm unverwandt auf die Füße blickte. „Was hat Er an mir auszu sehen?“ fragte Friedrich. „Es wird Zeit,“ sagte der Alte, „daß Eure Majestät Frieden machen, denn mit den Stiefeln geht das wohl nicht lange mehr!“ Dabei deutete er auf die Stiefel des Königs, die vorn aufgeplatzt waren. „Dafür wird's doch wohl auch noch einen Doktor geben,“ entgegnete der König. Es meldete sich der Regimentsfahnenmacher, der im Notfalle die Stelle eines Schuhflickers zu vertreten pflegte, mit dem Anerbieten, die Stiefel des Königs so gut er es vermöchte, auszubessern. Dem Sattler wollte jedoch die Arbeit nicht so recht von der Hand gehen, und geduldig saß der König in Strümpfen auf einem Feldstein und sah der Flickerei zu. Endlich rief er: „Geb' Er nur her, es muß auch so gehen!“ Der Sattler ließ sich aber nicht beirren und sagte: „Eure Majestät befinden sich jetzt in meiner Gefangenschaft und müssen sich noch fünf Minuten gedulden. Seien Sie froh, daß nur der Stiefel und nicht das Bein zu kurieren ist, das würde noch viel länger dauern.“ — „Na, werde Er mir nicht gleich ungnädig,“ sagte Friedrich lachend. „Ich merke wohl — Schuster und Doktors verstehen keinen Spaß, wenigstens solange man unter ihren Händen ist.“ Nach fünf Minuten hatte der König die Stiefel wieder an den Füßen. Er reichte dem Sattler die Hand und sagte: „Wenn wir wieder in Berlin sind, dann soll Er mein Hoffschuster werden!“

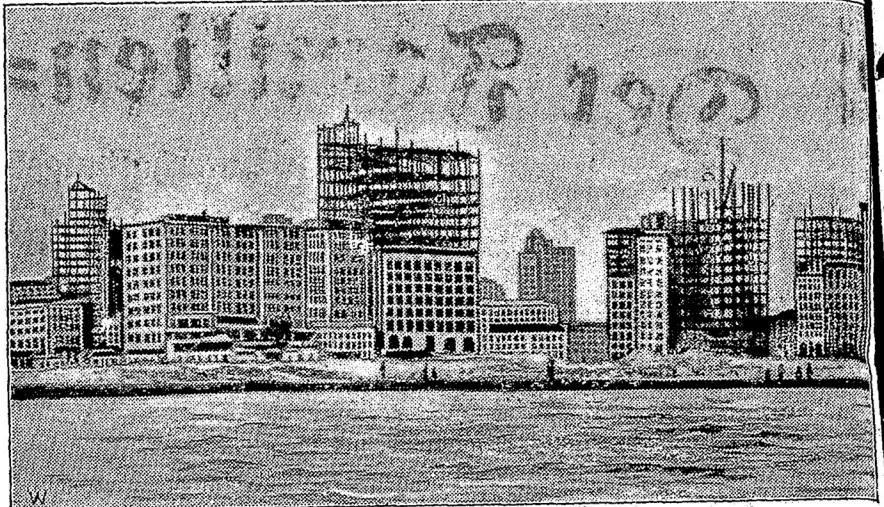
Buntes Allerlei.

Der Schäferhund als Lebensretter. Es gibt wohl kaum jemand, der nicht von den Filmtaten des braven deutschen Schäferhundes Rin-Lin-Lin gehört hätte. Mancher mag wohl dabei gelächelt und sich gesagt haben: „Es ist doch unmöglich, daß ein Hund solche Rettungstunfstücken ausführt, das kommt eben nur im Film vor.“ Aber das ist eben ein Irrtum. Mehr wie einmal sind schon deutsche Schäferhunde in Wahrheit Lebensretter geworden. Erst kürzlich hat sich ein solcher Fall in Wilsnack zugetragen. Dort war beim Spielen ein kleiner dreijähriger Junge in einen sehr tiefen und etwa vier Meter breiten Graben gefallen. Vergebens rief die

Mutter, die Augenzeugin dieses Vorganges war, die Hilfe der schnell sich ansammelnden Zuschauer an. Von diesen hatte aber keiner den Mut, sich in das nasse Element zu wagen. In diesem Augenblick kam eine Dame mit einem Schäferhund vorbei. Ein kurzes Kommando, und mit einem Satz war der brave Hund im Wasser, schwamm an das zappelnde Kind heran, faßte es mit seinen Zähnen am Kleidchen und schleppte es triefend, aber sonst wohlbehalten an das Ufer. Damit nicht zufrieden, lehrte der vierbeinige Lebensretter noch einmal in den Graben zurück und holte noch aus freiem Antriebe das Mühchen des Kindes. Dann schüttelte sich das brave Tier, um das Wasser aus dem Fell zu bekommen, niefte ein paar Mal kräftig und folgte gehorsam dem Pfiff seiner Herrin, die inzwischen schon weiter gegangen war.

7000 Kellnerinnen . . . Die kleinen Ne-san, die japanischen Kellnerinnen, die in den Kaffeehäusern Lotios Tee und Keks und gelegentlich auch Bier und belegte Brote servieren, sind, wie die japanische Steuereinschätzungs-Kommission festzustellen Gelegenheit hatte, zumeist recht leistungsfähige junge Damen, denen das Geld gar lustig durch die Finger geht. Die Erhebungen haben zu der Feststellung geführt, daß nach ihrer eigenen Angabe die Hälfte der 7000 in Japan beschäftigten Kellnerinnen alles, was sie verdienen, auf hübsche Sachen und Toiletteausgaben. Das Geschäft ist im übrigen recht ergiebig, verdient doch die Ne-san im Durchschnitt 20 bis 50 Yen im Monat. Es gibt aber auch, wenn auch nicht viele, Kellnerinnen, die es bis auf 300 Yen bringen, was etwa nach dem heutigen Wechselstand ein Einkommen von 500 Mark monatlich ausmacht. Es ist bezeichnend, daß gerade diese hohen Einnahmen in den Lokalen erzielt werden, in denen die ärmeren Klassen der Bevölkerung zu verkehren pflegen. Der Kuli, der sich alle 14 Tage einmal einen vergnügten Abend macht, befindet sich dann in außerordentlicher Gebelauue und tarrt nicht mit fetten Trinkgeldern. Die Umfrage der Steuerbehörde hat weiterhin ergeben, daß das Durchschnittsalter der in Japan beschäftigten Kellnerinnen sich auf 19 Jahre berechnet und daß die Mehrzahl der Mädchen harte Arbeitsbedingungen zu erfüllen hat, die sie zwingen, von 10 Uhr vormittags bis um 2 oder 3 Uhr des nächsten Morgens ununterbrochen tätig zu sein. Dafür bietet der Kellnerinnenberuf in Japan eine vortreffliche Heiratsgelegenheit, da ihr Beruf sie mit einer Anzahl junger Männer in Verbindung bringt, was häufig zur Ehe führt. Das geht auch daraus hervor, daß man in Wahrheit kaum noch Kellnerinnen über 30 Jahre antrifft. Und daraus erklärt

**Amerikas Modebad Miami vom Wirbelsturm zerstört.
1200 Tote und über 6000 Verletzte.**

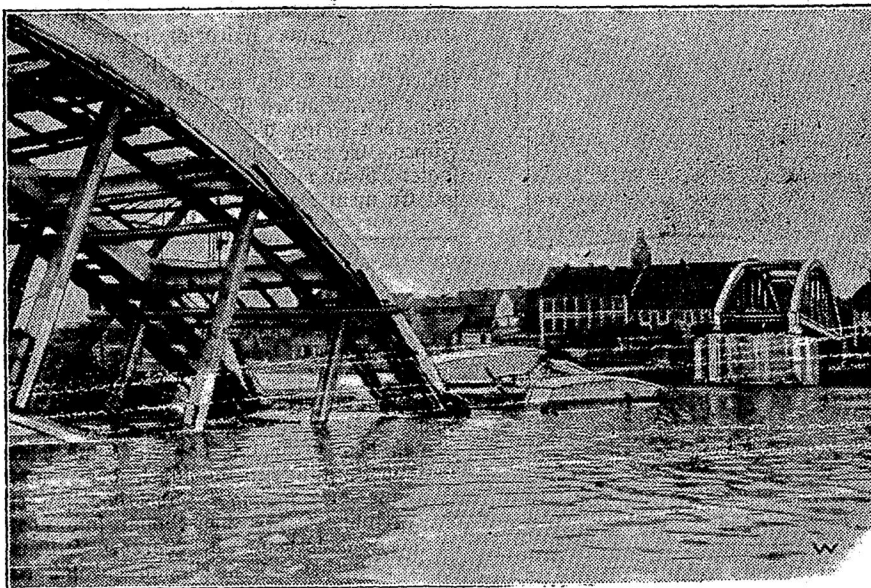


Amerikas Modebad Miami, das in letzter Zeit so kolossal gewachsen war, ist von einem Wirbelsturm heimgesucht und vollständig zerstört worden. Zwanzigstöckige Häuser sind eingestürzt, sämtliche Schiffsdocks sind zerstört, und die Eisenbahn wurde aus den Gleisen geworfen. Es sind 1200 Tote und über 6000 Verletzte gemeldet worden.

es sich auch, daß die Mädchen nicht lange in demselben Kaffee verbleiben, sondern das Lokal oft wechseln, um neue Herrenbekanntschaften zu machen und damit ihre Eheaussichten zu verbessern.

Der Zahlungsbefehl des Penälers. Im Schwabenland, da gibt's einen Buben, der die Haare auf den Zähnen hat und weiß, wie man es macht, damit man die Launen und Zögernden kräftig am Schlafjittchen packt. So ein Bub' faßt sich ein Herz und schreibt an die Zeppelin-Gäner-Spende: „Sende Ihnen anbei 10 RM. mit der Bitte, das Geld zum Bau des großen „Polar“-Luftschiffes zu verwenden. Hoffentlich wird bald zur Tat geschritten. Falls dann noch einmal Geld ausgehen sollte, so hoffe ich, wieder was bereit zu haben. Meinen Freund habe ich auch so weit gebracht, daß er jetzt 5 RM. stiften will. Wir fahren beide noch ins Penal und müssen's uns am Taschengeld absparen. Aber ich habe meinem Freund Vorwürfe gemacht, daß sein vaterländischer Geist, den er immer so heraushängt, am Geldbeutel aufhöre. Nun, da wollte er sich doch nicht beschämen lassen und bewilligte 5 RM. Hochachtungsvoll grüßt Gustav Kraut, Schüler vom 9. Kg., Heilbronn, wohnhaft in Brackenheim. N. B. Falls mein Freund innerhalb 4 Wochen sein Geld nicht abgeliefert haben sollte, dann schicken Sie ihm nur einen Zahlungsbefehl in meinem Auftrag. Seine Adresse: Oskar Wendnagel, Brackenheim.“ — Da soll man nicht glauben, daß es noch entschlossene Menschen gibt, die mit aller Energie durchzugreifen wissen, wenn's die Sache verlangt! Der kleine Herr Kraut hat das Zeug dazu in sich!

Der Garzer Brückeneinsturz.



Im Vordergrund der durch den Wegbruch des Pfeilers gesenkte erste Brückenbogen. Mittelbogen und Pfeiler sind im Strom versunken. Im Hintergrund die Stadt Garz.

Humoristisches.

Bergnügen. „Hallo! Alter Freund, ich sah dich doch so lange nicht, wo warst du denn?“ — „In Italien!“ — „Bergnügenstreife?“ — „Nein, das nicht, aber Hochzeitsreise.“

D, diese Kinder. „Gene, renne schnell zur Tante Huber und bestelle ihr, daß dir der Storch eben ein Schweisterchen gebracht hat!“ — „Ja, glaubt denn die Tante Huber noch an den Storch?“

Auswahl. Odu hat einen neuen Telephonanschluß. Es klingelt . . . „Hallo, bist du am Apparat, mein Liebste?“ — „Natürlich, hier bin ich, mein Schatz, aber sag' mal, wer ist denn eigentlich dort?“

So oder so . . . Sie: „Ich fürchte, Abdi, du nimmst mich bloß, weil du weißt, daß Papa mir später einmal sein Vermögen hinterläßt.“ — Er: „Aber nein, ich würde dich auch heiraten, wenn ein Onkel es dir hinterließe.“